

Freiburger Orchestergesellschaft

Orchesterkonzert

6. Mai 2018, 20 Uhr

Kultur- und Bürgerhaus, Denzlingen

Edward Elgar

Cellokonzert e-moll, op. 85

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

Sinfonie Nr. 5, e-moll, op. 64

Juris Teichmanis, Violoncello

Lukas Grimm, Leitung

Karten zu 12 € / SchülerInnen und Studierende 8 €
www.freiburger-orchestergesellschaft.de

Programm

Edward Elgar (1857 – 1934)

Cello-Konzert e-moll, op. 85

Adagio

Lento – Allegro molto

Adagio

Allegro – Moderato – Allegro ma non troppo

P a u s e

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840 – 1893)

Sinfonie Nr. 5, e-moll, op. 64

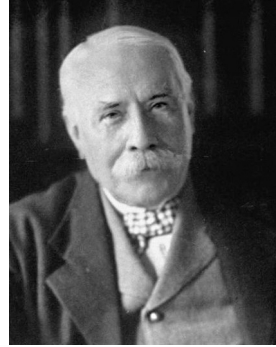
Juris Teichmanis, Violoncello

Lukas Grimm, Leitung

Edward Elgar (1857 – 1934)

Cello-Konzert e-moll, op. 85

Das 1919 entstandene Cellokonzert ist ein Spätwerk des englischen Komponisten. Mit seinem introspektiven, ja tragischen Charakter hebt es sich deutlich von Elgars früherem Schaffen ab. Es erzählt die Geschichte von Edward Elgar, eine melancholische Geschichte. Zur Entstehungszeit des Werkes herrscht Krieg. Elgars geliebte Frau ist schwer krank, Freunde sterben, er selbst



Elgar-Portrait 1931 von H. Lambert

erholt sich von einer Mandeloperation. Da schießen ihm diese Töne durch den Kopf. Töne, die ihn nicht wieder loslassen. Er spürt, diese Töne sind der Beginn einer großen Erzählung. Jedoch weiß er nicht, was er daraus machen soll. Noch unentschlossen wendet er sich zunächst kammermusikalischen Werken zu, um sich dann – zurückgezogen in sein Ferienhaus in Sussex – der Orchestrierung dieses großen Werkes zu widmen. Seine Wahl fällt schließlich auf die Gattung Solokonzert. Das Cello tritt auf als unangefochtene Hauptperson, als klingender Doppelgänger von Elgar selbst.

Der Komponist unterschrieb die Partitur am Ende mit den Worten „Finis. R.I.P.“ [„Das Ende. Ruhe in Frieden.“]. Sein Opus 85 sollte - abgesehen von einigen Transkriptionen, Arrangements und Gelegenheitsstücken - das letzte vollendete Orchesterwerk Elgars werden.

Der **erste Satz** beginnt mit einer rezitativartigen Einleitung des Solocellos, bevor das Orchester – zunächst in den Bratschen – das Hauptthema intoniert, das auf einer einzigen rhythmischen Zelle basiert und mehrfach wiederholt wird. Im mittleren Satzabschnitt werden die Tonarten e-moll und E-Dur kontrastierend eingesetzt.

Nach einer Rekapitulation des Hauptthemas verklingt der Satz leise in einer Folge von Pizzicati, die unmittelbar in den **zweiten Satz**, der die Rolle des Scherzos vertritt, überleiten. Sein durch eine lebhaft sechzehntelfolge geprägtes Hauptthema wird mehrfach von einem kantablen zweiten Thema in Es-Dur unterbrochen.

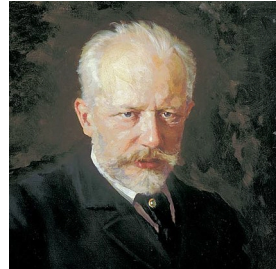
Der **dritte Satz** verzichtet auf Blechbläser und umfasst lediglich sechzig Takte, dessen durchgehende melodische Linie in B-Dur das Solocello nach Art eines „Lieds ohne Worte“ fast ununterbrochen fortspinnt.

Das **Finale** ist der umfangreichste Satz des Werkes. Das nach einer kurzen, raschen Orchestereinleitung vom Cello intonierte Hauptthema trägt die für Elgar charakteristische Vortragsbezeichnung „Nobilmente“ und wird später vom ganzen Orchester übernommen. Gegen Ende erscheinen als Reminiszenzen zunächst die Melodie des Adagios und dann das Cello-Rezitativ vom Beginn des ersten Satzes, bevor der Satz im vollen Orchesterklang zum fast abrupten Ende getrieben wird.

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840 – 1893)

Sinfonie Nr. 5 e-moll, op. 64

Im Dezember 1888 schrieb Tschaikowsky folgende Zeilen an seine Brieffreundin Nadeshda von Meck: „Nach jeder Aufführung komme ich immer mehr zu der Überzeugung, dass meine letzte Symphonie ein misslungenes Werk ist. [...] Es hat sich herausgestellt, dass sie zu bunt, zu massig, zu unaufrichtig, zu lang, überhaupt wenig ansprechend ist. Sollte ich mich schon ausgeschrieben haben? Sollte wirklich schon der Anfang des Endes begonnen haben?“ Die mit „Schicksals-Symphonie“ überschriebene 5. Symphonie des damals 48jährigen Komponisten ist Spiegel einer krisendurchbebtten Zeit. Aus künstlerischer Sicht befindet er sich auf der Höhe seines Erfolgs. Als Dirigent ist er international gefragt, seine Kompositionen werden von Publikum und Kritik gewürdigt. Seelisch aber schwankt er zwischen Höhenflügen und tiefer Verzweiflung.



Portrait 1893 von N. Kuznetsov

Gleich zu Beginn der Symphonie stellt Tschaikowsky das Schicksalsthema vor, intoniert von den Klarinetten, zum Klang der tiefen Streicher. Die düstere e-moll-Stimmung gleicht dem Schatten der Vorsehung. Dieses Motiv dominiert die gesamte Symphonie und ist in allen Sätzen präsent. Tschaikowsky gibt schon mit den Anfangstakten die ausweglose Grundstimmung vor, die unausweichlich in der Erfüllung des Schicksals im letzten Satz gipfelt. Beschwingte oder aufbrausende Abschnitte sind lediglich retardierende Momente.

Den **langsamen Satz** überschreibt Tschaikowsky mit der Frage „*Soll man sich dem Glauben in die Arme werfen?*“ Melancholische Schönheit und eine schwerelose Klarinettenmelodie, die zu versprechen scheint, dass alles gut wird. Als fast alles gut ist, bricht das Schicksalsthema erneut herein. Den **dritten Satz** schreibt Tschaikowsky als Walzer. Seine persönliche Vorliebe für diese Form bricht auch in die todesschwangere Atmosphäre des Werkes wie ein Lichtstrahl ein. Fast ein wenig grotesk erscheint auch das Schicksalsmotiv zum Tanz.

Das **Finale** erinnert an den Anfang, aber die Stimmung ist trügerisch nach E-Dur aufgehellert. Auch hier finden wieder das Ringen zwischen Todesahnung und Lebenshunger ihren Ausdruck. Nach einer ausführlichen Einleitung des Finales geht dieses zu einem feierlichen Ausbruch des Orchesters über, den dieses, gelegentlich vom Schicksalsmotiv, begleitet bis zum Schluss des Finales fortführt.

Juris Teichmanis

„Cellist Juris Teichmanis provides a smoulderingly erotic obbligato“, so beschreibt die englische Fachzeitschrift “Gramophone“ das Spiel des Cellisten Juris Teichmanis. Aus einer lettischen Musikerfamilie stammend, wurde er 1966 in Freiburg geboren. Nach dem Studium bei Atis Teichmanis, Christoph Henkel in Freiburg, Martin Ostertag in Karlsruhe und Meisterkursen bei Heinrich Schiff und Franco Rossi (Quartetto Italiano) schloss er seine Ausbildung bei Anner Bylsma in Amsterdam ab.



Juris Teichmanis spannt den Bogen von der historischen Aufführungspraxis bis zu zeitgenössischer Literatur. So ist er vielgefragter Solist und Kammermusiker bei den Kasseler Musiktagen, beim mdr-Musiksommer, den Dresdner Musikfestspielen, beim Streicherfestival in Zürich, den Würzburger Bachtagen, den Göttinger Händel-Festspielen, dem Moscow Easter Festival, beim Boswiler Sommer, beim Arosa Musikfestival, den Köthener Bachtagen und den Bach-Wochen am Hamburger Michel.

Juris Teichmanis ist zudem Kammermusikpartner von Hansjacob Staemmler, Muriel Cantoreggi, Michael Gees, Petra Müllejons, Julian Prégardien, Christine Rall, und dem Raschèr Saxophone Quartett. Darüber hinaus arbeitet er solistisch mit Dirigenten wie Michael Schneider, Winfried Toll und Reinbert de Leeuw. Eine langjährige und enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit dem Dirigenten Frieder

Bernius. Als Dozent hat er u.a. bei der Jungen Deutschen Philharmonie unterrichtet.

Konzertreisen führten ihn durch Europa, in die USA, nach Südamerika, Japan, Südostasien und in den Nahen Osten.

Juris Teichmanis ist künstlerischer Leiter des Festivals BACH PUR in Freiburg.

Lukas Grimm

studierte Kirchenmusik und Orgelimitation u.a. bei Prof. Jürgen Essl (Orgel/ Improvisation), Prof. André B. Marchand (Klavier), Prof. Dieter Kurz und Prof. Johannes Knecht (Chorleitung), Prof. Richard Wien (Orchesterleitung) und Kurt Enßle (Tonsatz/Komposition) an der



Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Nach dem Erhalt seiner Master-Degrees schloß er ein Studium der Orchesterleitung in den Klassen von Prof. Andreas Weiss und GMD Prof. Werner Stiefel an der Musikhochschule Karlsruhe an, welches er im April 2014 mit Auszeichnung beenden konnte.

Preise (u.a. beim Internationalen Kompositionswettbewerb „Aristide Cavallé-Coll“ Paris 2011) und Kommissionen (u.a. „Quincena Musical de San Sebastián“ 2013) zeugen von seiner Tätigkeit als Komponist für alle Arten von Besetzungen.

Als Orgelimitator versucht er stets durch Innovationen die traditionsreiche Klangsprache des Instruments ins Heute zu erweitern. Diese Bemühungen führten ihn, neben vielseitigen Konzerteinladungen, in die Finals der großen Orgelimitationswettbewerbe St Albans (England) und Haarlem (Niederlande), bei welchem ihm 2014 auch der Preis des anwesenden Fachpublikums zugesprochen wurde.

Als Dirigent arbeitete und konzertierte Lukas Grimm bereits mit den Stuttgarter Philharmonikern, der Philharmonie Baden-Baden, der Singakademie Dresden, dem RIAS Kammerchor, sowie dem Chor des NDR.

Er wird fernerhin seit 2011 im DIRIGENTENFORUM des Deutschen Musikrats als Chordirigent gefördert und war 2016 Finalist des 2. Deutschen Chordirigentenpreises in der Berliner Philharmonie.

2013 übernahm er die künstlerische Leitung des Freiburger Kammerchores, und seit Anfang 2016 dirigiert er die Freiburger Orchestergesellschaft.

Freiburger Orchestergesellschaft

Die Freiburger Orchestergesellschaft wurde 1960 von ihrem ersten Dirigenten Horst Schneider gegründet mit dem Ziel, die klassische sowie die Gegenwartsmusik zu pflegen. Das Orchester tritt größtenteils mit eigenen Konzerten auf, war aber auch mehrfach begleitendes Orchester bei großen geistlichen Werken, wie Dvořaks *Stabat Mater*, Puccinis *Messa di Gloria*, Mozarts *Requiem*, Schuberts *G-Dur Messe*.

Die meisten Auftritte finden im Freiburger Raum statt, Konzertreisen führten die FOG aber auch ins Ausland, wie nach Frankreich, Oberitalien und in die Partnerstädte Lviv (Lemberg, Ukraine) und Padua.

Von 2003 bis November 2015 leitete Martin Rupp das Orchester, seit Januar 2016 ist Lukas Grimm der künstlerische Leiter der Freiburger Orchester-Gesellschaft.

Möchten Sie gerne bei uns mitspielen?

Momentan suchen wir versierte Kontrabässe, Hörner und Posauen. Jeder kann mitspielen, jedoch findet nach vier Proben ein Gespräch mit dem Dirigenten über den Verbleib im Orchester statt.

Kontakt: vorstand-fog@gmx.de

Proben: Mittwochs 20 - 22 Uhr, Aula des Berthold-Gymnasiums
Freiburg, Hirzbergstr. 12, 79102 Freiburg.

www.freiburger-orchestergesellschaft.de

Möchten Sie uns unterstützen?

Spendenkonto: IBAN: DE57 6805 0101 0002 0380 56

Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau

Wir stellen Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.